

HZ

BAND 314

HEFT 1

Feb. 2022

Historische Zeitschrift

HERAUSGEBER*INNEN

ANDREAS FAHRMEIR UND HARTMUT LEPPIN

(GESCHÄFTSFÜHREND)

SABINE DABRINGHAUS, BIRTHE KUNDRUS,

CHRISTINA MORINA, WERNER PLUMPE, SUSANNE RAU,

FRANK REXROTH, KARL UBL, UWE WALTER

REDAKTEUR

ROLAND CVETKOVSKI

DE GRUYTER
OLDENBOURG

BAUMGÄRTNER, Ingrid, Rezension zu: DUPONT, Colin, Cartographie et pouvoir au XVIe siècle. L'atlas de Jacques de Deventer. (TERRARVM ORBIS. Histoire des représentations de l'espace: textes, images, vol. 16.) Turnhout, Brepols 2019, in: Historische Zeitschrift 314, 1 (2022) S. 208-210, <https://doi.org/10.1515/hzhz-2022-1044>.

Colin Dupont, Cartographie et pouvoir au XVIIe siècle. L'atlas de Jacques de Deventer. (TERRARVM ORBIS. Histoire des représentations de l'espace: textes, images, vol. 16.) Turnhout, Brepols 2019. 351 S., 89 Abb., € 120,-. //

DOI 10.1515/hzhz-2022-1044

Ingrid Baumgärtner, Kassel

In der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts realisierte Jacques de Deventer (ca. 1505–1575) auf Bitten König Philipps II. von Spanien eine außerordentlich umfassende und erstaunlich homogene Sammlung mit Plänen zu mehr als 250 Städten (davon 226 identifiziert) der spanischen Niederlande, deren Großteil er, soweit bekannt, erstmals kartierte. Vorher hatte er seit 1536 etliche Karten zu den habsburgisch-niederländischen Provinzen gefertigt. Die Stadtdarstellungen, die meist auch das Umland integrierten, wurden vor allem wegen ihrer militärisch genauen oder zumindest wissenschaftlich präzisen Anlage bewundert und erforscht, ehe vor gut einem Jahrzehnt auf die Territorialpolitik als mögliche Bestimmung hingewiesen wurde. Bis heute umstritten sind zudem die Datierung und die Relation zwischen den beiden in der Biblioteca Nacional de España von Madrid überlieferten Atlasbänden und den losen Blättern in belgischen Bibliotheken, während ein weiterer Atlasband zum Südosten des Gebiets mit Brabant, Limburg, Luxemburg und Namur als verloren gilt.

Dupont, Kurator der Kartenabteilung der Königlichen Bibliothek Belgiens, hat sich nun zum Ziel gesetzt, diese Artefakte im Zuge einer vertieften Analyse neu zu

bewerten. In seiner 2017 an der Katholischen Universität Löwen angenommenen Dissertation nutzt er vor allem die losen Blätter zu den Städten der südlichen Provinzen, um den besonderen Charakter der Serie, den Prozess der Produktion, die Funktionen und Strategien der Repräsentation und Wahrnehmung des Raumes sowie ganz grundsätzlich die Rolle des Kartographen und seines Auftraggebers zu hinterfragen. Sein Grundgedanke richtet sich darauf, den Atlas weniger als militärisches, sondern vor allem als politisches Instrument zu sehen, das es ermöglichte, die territorialen Besitzungen des Königs zu Verwaltungszwecken zu erfassen und die spanischen Niederlande als zusammengehörende Einheit zu konstruieren. Als Methode wählt Dupont die digitale thematische Dekonstruktion, die Bram Vannieuwenhuyze 2008 in seiner noch unpublizierten Dissertation entwickelt hat. In sechs Kapiteln erörtert er zuerst das Profil des Kartographen, dessen Verhältnis zu Philipp II. und das sukzessive Entstehen seiner Produktion. Zweitens rekonstruiert Dupont die fehlenden textuellen Beschreibungen und Legenden, um sie dann wieder zu dekonstruieren, die Objekte zu identifizieren und zu klassifizieren. Drittens werden die in den Plänen angesprochenen Themen und Objekte von der Festungsinfrastruktur bis hin zu Flüssen, Gebäuden und Mühlen kategorisiert und statistisch erfasst. Viertens geht es um eine vergleichende Analyse der Rahmenbedingungen, also um die Proportionen zwischen inner- und außerstädtischem Raum sowie dessen Belegung und territoriale Begrenzung. Fünftens konzentriert sich der Verfasser auf eine detaillierte Beschreibung topographischer Darstellungsstrategien in Bild und Text, deren geringer Wandel und gleichbleibende Präzision im Zuge des Gesamtprojekts zur wichtigen Beobachtung führt, dass einzelne Pläne (etwa zu Brüssel, Löwen und Mecheln) in zwei Phasen gefertigt wurden. Sechstens liegt der Fokus auf der Relevanz des medialen Zusammenspiels zwischen losen Karten und Atlasform, der Anordnung der Pläne sowie deren Funktion als Instrument zur Erfassung des Territoriums.

Duponts sorgfältige Arbeit an den Quellen eröffnet einen wertvollen Zugang zu Deventers Kartenserie. Die umsichtige Argumentation trägt unter anderem dazu bei, die Rolle Philipps II. als Auftraggeber und Nutznießer sowie den Prozess des Kopierens, der mithilfe von Map-Analyst am Beispiel der beiden Versionen des Plans von Braine-le-Comte verdeutlicht wird, besser zu verstehen und die Ausrichtung auf die Territorialpolitik (weil sich der Maßstab nicht für eine militärische Anwendung eignen würde) nachvollziehbar zu machen. Ein Ortsregister sowie ein ausführlicher Anhang mit Karten, Illustrationen, Tabellen und Graphiken, die wie in der gesamten Reihe aus dem Text ausgelagert sind, beschließt die detailreiche Studie. Zuletzt

sei noch darauf verwiesen, dass sich R. Rutte und B. Vannieuwenhuyze (Stedenatlas Jacob van Deventer. 226 Stadsplattegronden uit 1545–1575. Bussum und Tiel 2018) nahezu gleichzeitig mit ähnlichen Fragen beschäftigten, ohne allerdings die losen Blätter abzubilden und die Ergebnisse der früher abgeschlossenen, aber später publizierten Dissertation zu kennen. Die Diskussionen werden also fortzuführen sein.